

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	24 (1916)
Heft:	8
Rubrik:	Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

praktischer Arzt. Einer geachteten, weitbekannten Familie entstammend, hatte er von seinem Vater und seinem Onkel, Herrn Professor Dr. Fr. Lang, die Liebe zu den Naturwissenschaften geerbt. Nachdem er die städtischen Primarschulen und das Gymnasium mit gutem Erfolg absolviert hatte, widmete sich der talentvolle Jüngling an den Universitäten von Genf, Bern, Würzburg, Heidelberg, Berlin und Wien dem Studium der Medizin, wobei er aber nicht nur dem Fachstudium mit Eifer und Bestreben nach allseitiger Ausbildung oblag, sondern auch andere Disziplinen, insbesonders die Botanik, die Geologie und Psychiatrie in den Kreis seiner Studien zog. Nachdem er die medizinischen Prüfungen mit sehr gutem Erfolge bestanden hatte, und einige Zeit als Assistenzarzt des solothurnischen Bürgerhospitals tätig gewesen, ließ er sich im Herbst 1892 in Solothurn als Arzt nieder. Herr Dr. Greßly verfügte über gründliche Kenntnisse nach allen Richtungen seines schönen Berufes, insbesonders aber widmete er sich der Orthopädie und der Heilgymnastik, worin er sehr große Erfolge erzielte. Auch auf dem Gebiete der Psychiatrie war er zu Hause; während einigen Jahren war er Sekundärarzt der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg. Infolge dieser allseitigen und arbeitsfreudigen Betätigung war Herr Dr. Greßly schon in den ersten Jahren seiner Praxis ein bekannter und angesehener Arzt und erfreute sich besonders in den Kreisen der Handwerker- und Arbeiterbewölkerung einer großen Popularität. Wie jeder gute Arzt betrachtete er seinen Beruf weniger als Erwerbsfaktor denn als Mittel, das Wesen der Krankheiten zu erforschen und sie erfolgreich zu bekämpfen. Vor einem Jahre ist aus seiner Feder eine wichtige, wissenschaftliche Schrift über „Baden und Schwimmen“ erschienen. Den regen Forschungs- und wissenschaftlichen Ausbildungstrieb bewies er auch als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft und anderer Vereine.

Herr Dr. Greßly war Mitgründer des Zweigvereins Solothurn vom „Roten Kreuz“, den er bis zu seinem Tode als Präsident in vorzüglicher Weise leitete und förderte. Der Samariterverein Solothurn hat mit seinem Hinscheide nicht nur ein geschätztes Ehrenmitglied, sondern auch seinen unermüdlichen ärztlichen Leiter verloren. Seit zwanzigjährigem Bestehen des Vereins hat der Verstorbene jährlich Samariter- und Krankenpflegekurse in uneigennütziger Weise geleitet. Sein offener Charakter, sein immer heiteres Wesen machten ihn als Instruktor solcher Kurse beliebt und verschafften ihm große Achtung. Es war stets ein Genuss, seinen gewissenhaften, durch Demonstration leicht verständlich gemachten Erklärungen zu folgen. Zu zahlreichen Feldübungen der Samaritervereine von Solothurn und Umgebung, sowie des ganzen Kantons wurde er als Leiter beigezogen. Er befundete dabei stets den eifrigen Sanitätsoffizier — er bekleidete den Rang eines Hauptmanns. Es war seine Freude, sein Lohn, wenn auch bei größern Übungen alles klappte und er die Teilnehmer für das Neueste auf dem Gebiete des Samariterwesens begeistern konnte.

Nun werden wir diesen immer lebensfrohen, freundlichen Leiter nicht mehr begrüßen können. Doch in der dankbaren Erinnerung der vielen Hundert Samariter und Samariterinnen, welche er gewissenhaft in den schweren und schönen Dienst der Krankenpflege eingeführt hat, wird er weiterleben.

Ein zahlreiches Leichengeleite und viele Kranspenden zeugten von der großen Achtung und Liebe, die dem Verstorbenen entgegengebracht wurden. Am Grabe zeichnete sein Freund und Kollege, Herr Dr. F. Schubiger-Hartmann, dessen vielseitiges Wirken als Arzt, als Wissenschaftler, als Sanitätsoffizier, sowie als Leiter des „Roten Kreuzes“ und des Samaritervereins.

A. St."

Humoristisches.

Zur Strafe. Lehrer: „Womit wurde Adam gestraft, als er im Paradies den Apfel gegessen hatte?“ — Anneli: „Er häd müeße d’Eva hürothe.“